©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Persien, Syrien und Palästina, auch in Arabien und Ägypten. Seine kleinen Trippelschritte lassen ihn wie eine Kugel dahinrollen. Er ist daher bald da, bald dort. Kaum vermeint man ihn vor sich zu haben, taucht er wie ein Wichtelmännchen schon in zehn oder zwanzig Meter Entfernung auf. Der erste, der über diesen reizvollen Vogel aus unserer engeren Heimat ausführlicher berichtet hat, ist der im vergangenen Jahrhundert in St. Lambrecht in der Steiermark tätig gewesene Vogelpriester Blasius HANF. Er fand ihn auf dem über 2300 m hohen Zirbitzkogel. Und dort hat ihn auch Oberschulrat Erich Hable wieder entdeckt. Ihm ist auch die weitere Beobachtung dieses reizenden Vogels zu danken, und wir danken ihm für das Nest, das er nach der Brutzeit für unser Haus der Natur geborgen hat, bevor es den Wetterunbilden zum Opfer gefallen wäre.

Als Bodenbrüter trägt der Mornell, der übrigens auch Mornellchen, Bergschnepfe, Pomeranzenvogel und Possenreißer genannt wird, Grashalme zusammen, rundet sie und schafft damit schützende Geborgenheit für seine 3 bis 4 Eier, die zumeist in Schnee und Kälte gelegt werden, oder für die bereits geschlüpften Jungen, die sehr wetterhart sein müssen, um die dort oben herrschende Kälte zu überstehen, zumal sie Nestflüchter sind und nach dem Schlüpfen gleich selbständig umherrennen. So zart sie zu sein scheinen, so sehr sind sie richtige wetterharte Bergvögel, von denen nur wenige Bergwanderer etwas wissen.

Ein Jagupard

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Eine Besonderheit, die wir der Direktion (Direktor Heinrich Windischbauer) des Salzburger Tiergartens Hellbrunn verdanken, ist ein männlicher **Jagupard** (Bild 31), ein Bastard zwischen Jaguar und Leopard. Dieser achtjährige Jagupard ist einer der männlichen Zwillinge, die im Jahre 1966 im Tiergarten Hellbrunn bei Salzburg geboren wurden. Der Vater dieser Jaguparden war ein Leopard *(Panthera pardus)*, ihre Mutter ein Jaguar *(Panthera onca)*.

Dazu ist zu bemerken: Bastardierungen verschiedener Arten von Großkatzen sind in Gefangenschaft wiederholt erfolgt. Deshalb gibt es Bastarde von Löwen und Tigern. Sie haben hinsichtlich ihrer Elternschaft verschiedene Namen. So heißt der Nachwuchs eines männlichen Löwen mit einer Tigerin „Liger". Die Liger sind in der Regel größer als deren Eltern. Der Nachwuchs eines männlichen Tigers mit einer Löwin heißt „Tigeon", der Nachwuchs eines männlichen Leoparden mit einer Löwin heißt „Leopon" (aus Leopard und Lion). Ein derartiger männlicher Hybride wurde 1959 in Japan aufgezogen. Der Nachwuchs eines männlichen Löwen mit einer Leopardin heißt „Liopard". Weitere erfolgreiche Bastardierungen gab es zwischen Liger und Löwe sowie zwischen Jaguar ♂ und Leopard ♀. Ein derartiger weiblicher Bastard mit einem Löwen gepaart ergab zwei Hybriden, die somit ein Mischprodukt aus drei artlich verschiedenen Panthera-Arten bilden. Auch Bastardierungen zwischen Tiger und Leopard ergaben Früchte, die aber anscheinend nicht lebensfähig waren und noch im embryonalen Zustand abortiert wurden. Hingegen gibt es (nach Prof. Dr. Hans Petzsch, „Die Katzen", 1968) einen männlichen Bastard zwischen einem männlichen Puma und einem weiblichen Leopard.

Heidschnucke oder Heideschaf

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Eine sehr alte, vermutlich vom prähistorischen Kupferschaf abstammende, mischwollige, anspruchslose, harte Hausschafrasse, die in der Lüneburger Heide und anderen Moor- und Heidegebieten Norddeutschlands gezüchtet wird.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Die Worte eines plattdeutschen Schilderers: „De griesen Heidschnucken weiden so friedlich up brune Heid", vermitteln so recht die stimmungsvolle Zusammengehörigkeit von Heide und Heidschnucken. Es ist in der Tat etwas ungemein friedsames und eindrucksvolles, wenn die wollige Masse der schwarz-weißen Schafe über die Heide fließt und eins wird mit ihr. (Bilder 34, 35)

Wir verdanken einen prächtigen Widder (Bock) dem Verein Naturschutzpark in Hamburg, der Besitzer dieser Herde ist.

Waschbär im Land Salzburg gefangen

Erstes Auftreten dieser Tierart in Österreich

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Am 1. Feber 1974 wurde in Göming bei Oberndorf, etwa 20 km nördlich der Stadt Salzburg, in einer mit geräuchertem Speck geköderten Kastenfalle ein männlicher Waschbär *(Procyon lotor)* gefangen. (Bild 18)

Der Waschbär ist ein nordamerikanisches Pelztier, das zwischen den beiden Weltkriegen in verschiedenen Pelztierfarmen Deutschlands gezüchtet worden ist. Ob das in Frage stehende Tier einer solchen etwa noch bestehenden Farm entkommen ist, oder einer anderen Tierhaltung entstammt, konnte nicht geklärt werden. Jedenfalls sind die Lebensverhältnisse für den Waschbären in unseren Gegenden durchaus günstig, so daß er in freier Wildbahn gut gedeihen kann. Aus diesem Grund haben sich auch die seit 1930 wiederholt aus deutschen Farmen entwichenen Waschbären in Revieren von Hessen, Westfalen und Niedersachsen zum Standwild und damit — weil kein natürlicher Gegner vorhanden ist — zu einem Jagdschädling entwickelt. Eine weitere Ausbreitung, möglicherweise auch nach Österreich, ist daher durchaus möglich.

GROSSE ZOOLOGISCHE KOSTBARKEIT IM HAUS DER NATUR

Komoren-Quastenflosser

(Latimeria chalumnae)

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

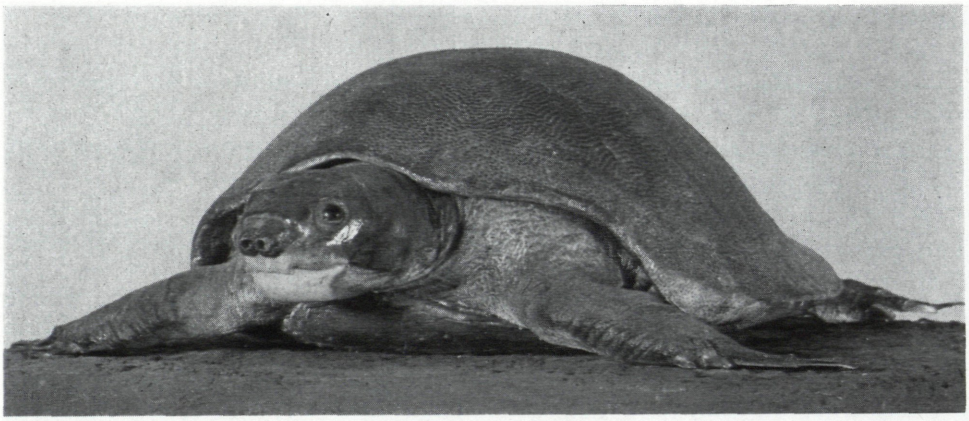
Die größte tierkundliche Sensation unseres Jahrhunderts war die Entdeckung eines lebenden QUASTENFLOSSERS an der Ostküste Afrikas im Jahr 1938.

Bisher besaß unser Haus nur eine Nachbildung des Exemplares im Britischen Museum in London.

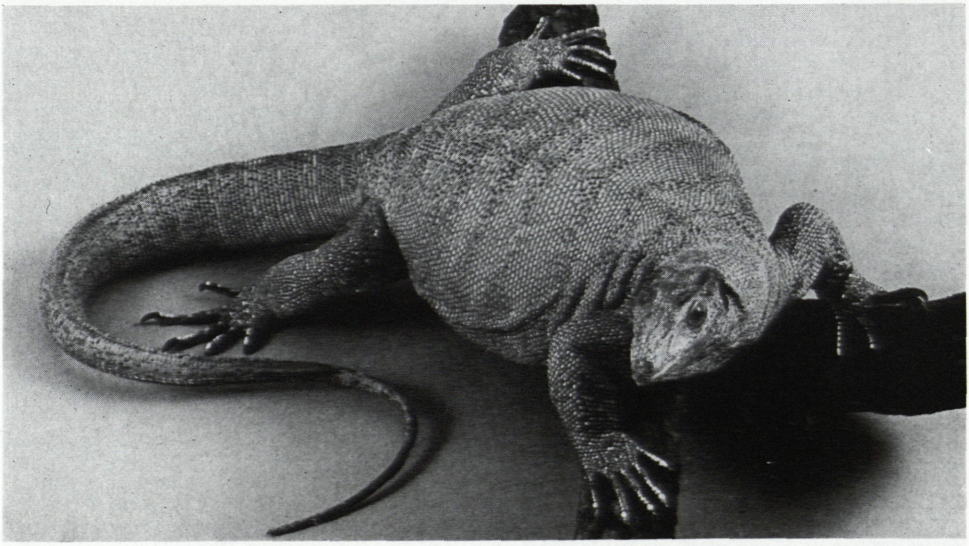
QUASTENFLOSSER *(Crossopterygier)* sind mächtige Raubfische, deren Entwicklung in die über 300 Millionen Jahre zurückliegende Devonzeit fällt. Seit der Kreide (vor etwa 70 Millionen Jahren) galten sie als eine ausgestorbene Tierart. Der Name bezieht sich auf die eigenartigen gliedmaßenähnlichen Flossenbildungen, die diesen Fisch gewissermaßen als eine Übergangsform vom Schwimmer zum Geher stempeln. Daher ist dieses Tier eines der interessantesten Dokumente für die Entwicklungsgeschichte des Lebens und damit eines der wissenschaftlich wertvollsten überhaupt. Da es in ungefähr 400 m Tiefe lebt, wurden bisher nur wenige Exemplare, und zwar in den Küstengebieten der Komoren, erbeutet.

Nur einige Museen besitzen eine derartige Kostbarkeit. Dem Haus der Natur ist es nunmehr gelungen, eines dieser urtümlichen Tiere zu erhalten. Es wurde erst in jüngster Zeit gefangen. (Bild 48)

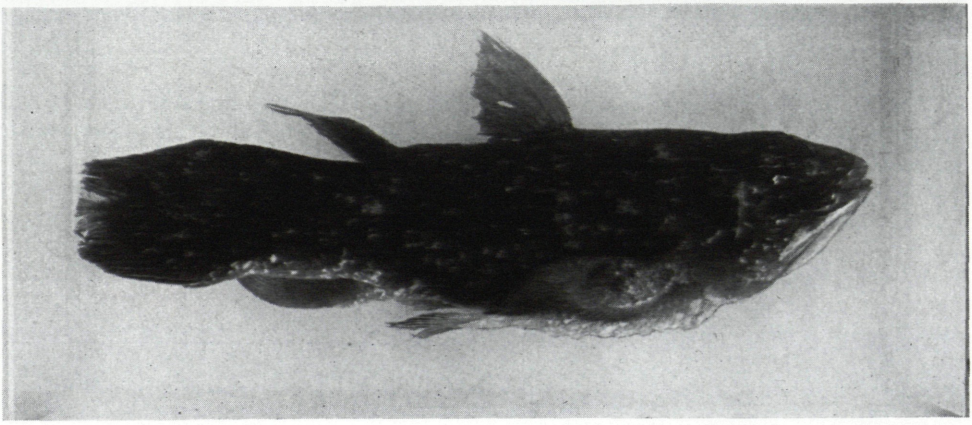
©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



46



47



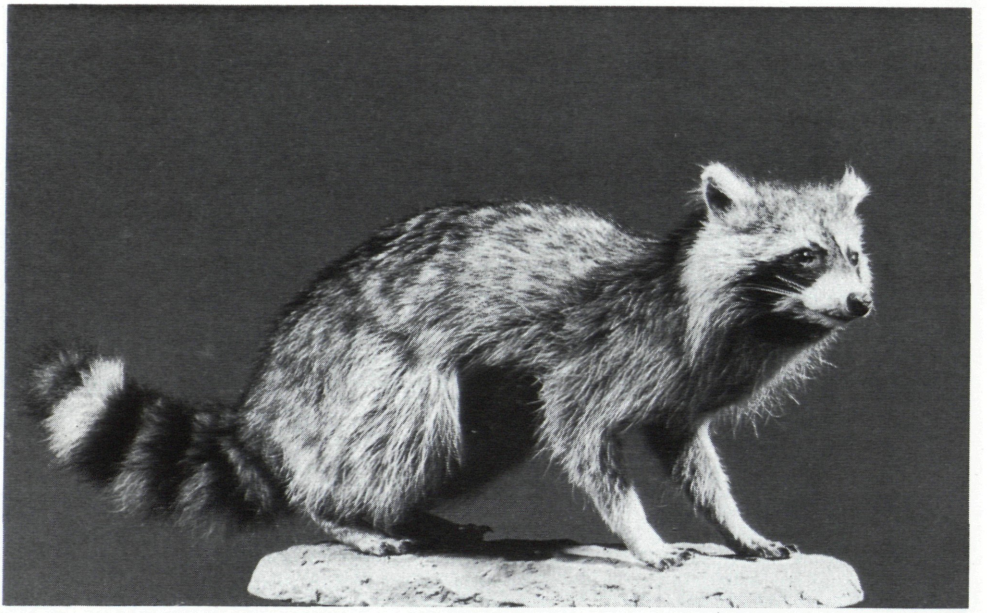
48

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

34

35

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



17

18

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: Heidschnucke oder Heideschaf. - In: TRATZ Eduard, Salzburg 1975, Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VI. Folge 1974. 26-27